

Bericht über das Jahresbott 2023

Das diesjährige Jahresbott (Generalversammlung) der Vereinigung für Heimatpflege Büren fand am 16. August im Saal des Rathauses in Büren statt. Es nahmen 26 Mitglieder an der Versammlung teil. In seinem Jahresbericht stellte der Obmann die Neuzugänge in die Sammlung vor und setzte einen Schwerpunkt beim Thema «Zusammenarbeit mit anderen Organisationen». Die Jahresrechnung schloss bei einem Umsatz von rund CHF 90'000 mit einem kleinen Erfolg von CHF 1'225 ab. Der Mitgliederbestand konnte bei vier Austritten und acht Eintritten leicht auf 257 erhöht werden. Die Versammlung wählte Stephan Bieri aus Vorimholz neu in den Vorstand. Die anwesenden Mitglieder beschlossen, den Mitgliederbeitrag für das Jahr 2024 auf CHF 75 zu belassen. Gemeinderat Tobias Jakob überbrachte die Grussbotschaft der Behörden und dankte dem Vorstand für die wertvolle Arbeit.

Einzelheiten aus dem Jahresbericht des Obmanns:

1. Mitgliederversammlung des Berner Heimatschutzes in Büren. Am 11. Juni versammelten sich die Mitglieder des Berner Heimatschutz zur Jahresversammlung im Rathaus-Saal. Dank der guten Zusammenarbeit mit der Regionalgruppe Biel-Seeland konnte dieser Anlass nach Büren akquiriert werden. Unser Vorstand hat bei der Organisation mitgearbeitet und war im Versammlungslokal mit einem Büchertisch anwesend. Im Rahmen der Nachmittagveranstaltungen leitete unser Obmann eine der vier angebotenen Führungen im Stedtli zum Thema «Büren und sein Verkehr».

2. Eine enge Zusammenarbeit ergab sich im Rahmen der Erarbeitung der Hornerblätter 2022 mit dem Verein «für üsi Witi». Dieser Verein betreibt in der früheren Storchensiedlung in Altreu das Info-Zentrum Witi, wo auch die Buchvernissage zu unserem Buch «Achtung Natur» durchgeführt werden konnte. Es referierten an diesem Anlass unter anderem Kantonsrat Markus Dietschi, die Amtsvorsteher Sascha Peter (Amt für Raumplanung ARP, Kanton Solothurn) und Michael Gysi (Amt für Landwirtschaft und Naturförderung LANAT, Kanton Bern).

3. Die Interessengemeinschaft der Nachkommen internierter Polen in der Schweiz hielt ihre Jahresversammlung in Sarnen ab. Anlässlich dieser Versammlung wurden die Aktivitäten unserer Vereinigung zum Erhalt des Waschhauses auf dem Areal des ehemaligen Interniertenlagers im Häftli besonders gewürdigt. Unser Obmann Rudolf Käser durfte die Laudatio anlässlich einer schlichten Feier in der Kapelle Flühli-Ranft entgegennehmen. Er wurde als Ehrenmitglied in diesen Verein aufgenommen.

Höhepunkt der Vereinsjahrs 2022 war das 80-jährige Vereinsjubiläum. Der Vorstand hat zu diesem Zweck ein besonderes Thema für die Hornerblätter auserkoren: den Schutz von Natur und Landschaft. Er würdigt damit die grossen Anstrengungen unserer Vorgängervorstände, die wertvollen Naturräume im Meienriedloch, im Häftli und entlang der Alten Aare als geschützte Naturreservate zu erhalten. Unter dem Titel «Achtung Natur» konnten wir in diesem Buch wissenschaftliche Berichte von 13 ausgewiesenen Autorinnen und Autoren über ihre Beobachtungen im Landschaftsraum zwischen Aarberg und Solothurn zusammenfassen. Als besondere Attraktivität wurde das Buch mit Zeichnungen aus der Künstlerfamilie Robert bebildert. Das Buch genoss eine hohe mediale Beachtung: uns sind mindestens

13 Berichterstattungen in der Regionalpresse aber auch in der Fachpresse bekannt, vor kurzem erschien auch ein mehrseitiger Beitrag in der «Schweizer Familie».

Im Anschluss an den statutarischen Teil des Jahresbotts referierte der Solothurner Kantonsarchäologe Pierre Harb über das mittelalterliche Städtchen Altreu. Altreu gilt als eine der wenigen, archäologisch gut untersuchten Stadtwüstungen in der Schweiz. Das Städtchen Altreu wurde um 1200 von den Grafen von Nidau-Neuenburg als Brückenkopf eines Aareübergangs gegründet. Innerhalb der Stadtmauern bot das Städtchen Platz für eine Bevölkerung von 350 bis 450 Personen. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts wurde Altreu bei einem Brand zerstört und nicht wieder aufgebaut. Die Strukturen der Stadtanlage sind heute noch gut sichtbar. Verschiedene Grabungen in den letzten Jahren brachten wichtige Erkenntnisse über das Leben in den mittelalterlichen Städten zu Tage, insbesondere auch, weil kein Wiederaufbau erfolgte und die Wüstung über Jahrhunderte unter einer Humusschicht fast unbeschadet überdauert hat. Die südwestliche Ecke der Stadtmauer wurde im Laufe der Jahrhunderte von der Aare unterspült und ist in den Fluss abgerutscht. In einem Projekt mit dem Tauchklub Solothurn konnten diese abgesunkenen Mauerreste in den letzten Jahren unter Wasser vermessen und fotografiert werden.

Rudolf Käser



So könnte Altreu im 14. Jh. ausgesehen haben.